

Soll der Übeschisee Fliegerschiessplatz werden?

Autor(en): **Indermühle, Theodor**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **42 (1947)**

Heft 4-de

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-173333>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Soll der Übeschisee Fliegerschießplatz werden?

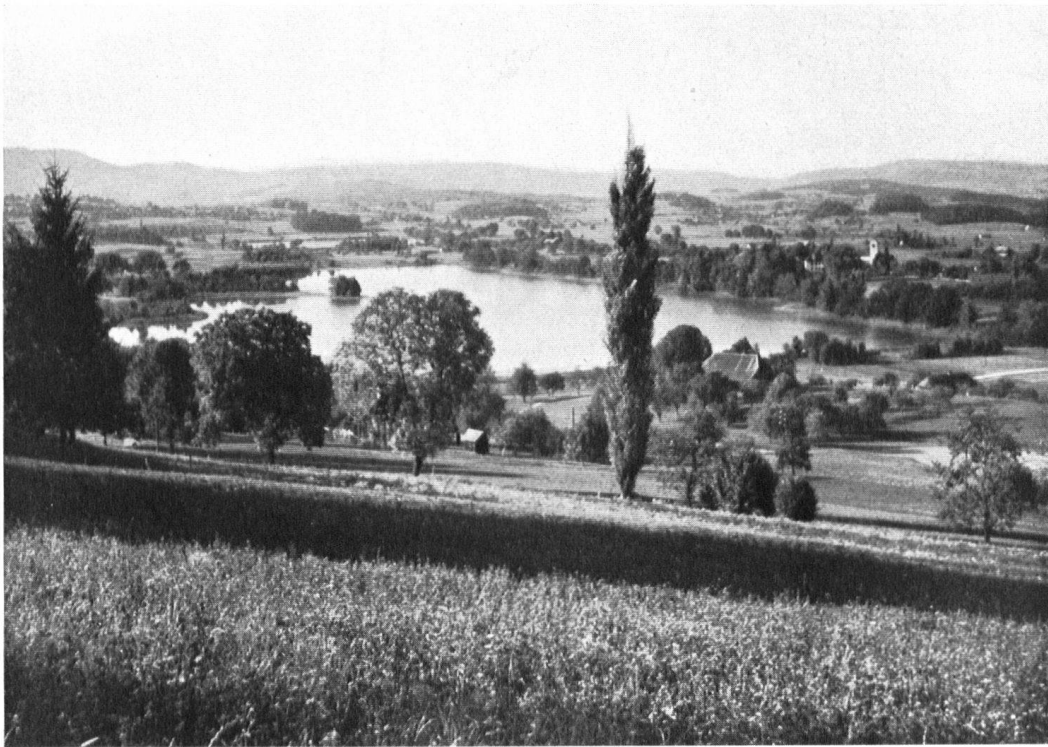
Abseits der großen Heerstraße, unberührt vom Lärm der Motorfahrzeuge, birgt die Berner Landschaft unweit der schloßgekrönten Stadt Thun eine ihrer lieblichsten Naturidyllen, die den Wanderer unwiderstehlich in ihren Bann zieht und seinem entzückten Auge im Wechsel der Jahreszeiten immer wieder neue, ungeahnte Reize enthüllt.

Aare- und Kandergletscher haben im Laufe der Jahrtausende parallel zur waldreichen Stockhornkette eine abwechslungsvolle, heute mit schmucken Dörfern anmutig besiedelte Moränenlandschaft entstehen lassen, wo fleißige Hände vieler Generationen den einstigen Sumpf- und Streueboden in saftige Wiesen und ertragreiche Äcker verwandelt haben. Malerisch unterbrochen durch Kleingehölz- und Gebüschgruppen, umkränzt dieses auch im trockensten Sommer gesegnete Land zwei in ihrer Art einzig zu nennende Seen, deren klare Wasser die ziehenden Wolken, die sanften Hänge der Voralpen, das wuchtige Stockhorn und, in der Abendstille, die zarten Töne des Alpenglühns in bezaubernder Spiegelung wiedergeben.

Üppiger Schilfwuchs begleitet die Flachufer und wenn ein leichter Föhn die Wasseroberfläche kräuselt, gleichen die Blütensträube der biegsamen Schilfpflanzen den wogenden Ähren des Kornfeldes. Nicht zu beschreiben ist die stolze Pracht der Seerosen, die sich hier unter treuer Hut zu einem die Seen umspannenden Blütenkranz entwickeln können.

Es ist wohl selbstverständlich, daß sich in der ungestörten, erquickenden Ruhe dieser seltenen Landschaft neben einer reichen Flora auch eine interessante Tierwelt heimisch fühlt. Wer in halbstündigem Spaziergang durch Feld und Gebüsch das Gelände durchwandert, das den See von Amsoldingen von dem an Fläche bedeutend kleineren Übeschisee scheidet, der ist überrascht, wie zutraulich das Reh sich nähert und wie wenig sich Meister Lampe durch die Geschäfte seiner Nachbarin, der Wildente, stören läßt. Draußen aber, im versteckreichen Schilfwuchs der seichten Ufer, geht der stolze Reiher unter souveräner Mißachtung aller Gesetzesparagraphen seiner Hauptaufgabe, dem Fischfang, nach. Denn beide Seen sind von altersher mit einem nicht geringen Fischreichtum gesegnet und zur Laichzeit steigt der Hecht den verschwiegenen Bach hinauf, der die beiden Seebecken miteinander verbindet.

Die bilderreichste Sprache wird all dem Schönen und Sehenswerten nicht gerecht, das sich hier dem Naturfreund bietet. Wer kennt aber nicht das Ehrfurcht



In der Moränenlandschaft bei Thun liegen der Übeschisee und der Amsoldingensee, zwei Perlen des Berner Voralpenlandes. Unser Bild zeigt im Vordergrund den Amsoldingensee, rechts das Schloß und die romanische Kirche Amsoldingen. Im Hintergrund der Übeschisee, der als Zielscheibe für die Schießübungen der Flieger vorgesehen ist. Auch der Friede am Amsoldingensee würde dadurch gründlich gestört.

gebietende Gotteshaus rein romanischen Stils, dessen hochragender Turm am oberen Ende des Amsoldingersees weit ins Land blickt und seit tausend Jahren mit eherner Stimme die Gläubigen zum Gottesdienst ruft? Seine Glocken sprechen dem besinnlichen Hörer von jener frühesten Pflegestätte abendländischer Kultur in dieser Gegend, dem einstigen Chorherrenstift Amsoldingen, heute zum herrschaftlichen Schloß umgebaut, das aber mit der Kirche immer noch ein harmonisches Ganzes bildet und umgeben vom schattigen, alten Schloßpark überaus malerisch und verträumt, wie vor Jahrhunderten, seine Umriss im See spiegelt.

Dieses einzigartige Landschaftsbild, verehrte Leserinnen und Leser, soll nun, so unglaublich es klingt, dem Verderben preisgegeben werden. Der Übeschisee soll als Schießplatz für die Fliegertruppe Verwendung finden. Mit Trauer und Bestürzung hat jeder Naturfreund diese Hiobsbotschaft vernommen. Die Militärflugmaschinen neuester Art sollen ihren Höllenlärm über dieses Bild tiefsten Friedens loslassen. Sie werden Mensch und Tier die Nerven zerrütten, und nicht nur das: sie werden Geschoßgarben und Bomben in das Seelein knallen lassen und es zum Veröden bringen. Die Anwohner aber werden von Glück reden dürfen,



Photos: H. Burger, Thun.

Der verträumte Übeschisee mit seinem Seerosengarten. Das Schilfdickicht ist von mancherlei Wassergeflügel bewohnt. Das Bild rechts läßt erkennen, wie üppige Matten und Äcker sich bis an die Ufer erstrecken. Ist es vorstellbar, daß in diese friedliche Welt inskünftig die Geschosse der darüber hinbrausenden Kampfflugzeuge platzen sollen?

wenn immer nur der See getroffen wird. Wie leicht kann bei den unvorstellbaren Geschwindigkeiten der neuesten Kampfflugzeuge ein Versehen sich ereignen!

Es ist deshalb verständlich, daß die gefährdete Bevölkerung tief beunruhigt ist. Beunruhigt ist aber auch der Berner Heimatschutz, der sich an ihre Seite stellt und die Gemeinden Amsoldingen, Übeschi und Höfen aufgefordert hat, gegen dieses Expropriationsgesuch der Eidgenossenschaft alles in ihren Kräften liegende zu unternehmen.

Niemand wird den Heimatschutz verdächtigen, ein Feind der Landesverteidigung zu sein. Er hat für die Bedürfnisse der Armee alles Verständnis. Allein das Verlangen unserer Fliegertruppe nach einem Schießplatz ist kein absoluter Wert, sondern muß abgewogen werden gegen die ideellen Güter, die es gefährdet. Am größeren Wert des Übeschisees, dieser Perle der bernischen Landschaft, ist kein Zweifel möglich.

Wir sind überzeugt, daß auch unsere Leser diese Auffassung teilen und hoffen, das eidg. Militärdepartement werde auf diesen Plan freiwillig verzichten.

Theodor Indermühle.

